



## **Erinnerungskultur in Düsseldorf stärken**

Die Erinnerungskultur der Stadt Düsseldorf befasst sich intensiv mit der Zeit des Nationalsozialismus 1933-1945. Sie wird unter anderem von der Mahn- und Gedenkstätte verantwortet.

In unmittelbarer Folge des 2. Weltkrieg kam es in Europa zu Fluchtbewegungen und Vertreibungen in großem Maße. Die Stadt Düsseldorf war durch Zustrom von Flüchtlingen und Vertriebenen davon direkt betroffen. Die Vertreibung der Deutschen aus den deutschen Ostgebieten und dem Sudetenland, Südosteuropa und das Schicksal der Russlanddeutschen sowie der deutschen Aussiedler werden trotz ihrer Bedeutung für die Stadt Düsseldorf in der städtischen Erinnerungskultur nicht ausreichend berücksichtigt. Insbesondere der Beitrag der Flüchtlinge und Vertriebenen für die Entwicklung der Stadt Düsseldorf wird kaum gewürdigt.

Wir schlagen eine städtische Dokumentation zur Aufnahme, Geschichte und den Leistungen aller Vertriebenen und Flüchtlinge und Aussiedler, die nach 1945 nach Düsseldorf gekommen sind, vor. Beispielhaft ist die entsprechende Dokumentation der Stadt Münster. Im Stadtmuseum fehlt bisher eine Präsentation dieses Themas.

Über die schon vorhandenen Erinnerungsstätten (z.B. Ostdeutscher Gedenkstein Garath, Danziger Gedenkstein, Gerhart-Hauptmann-Haus, Gedenktafel im Rathaus, etc.) sollte eine Informationsschrift erstellt werden.

Teil der Erinnerungskultur ist die Würdigung einzelner Personen, die das Schicksal der deutschen Vertriebenen und Flüchtlinge verkörpern und sich für ihre Belange eingesetzt haben. Hans-Christoph Seebohm ist ein Beispiel dafür. Aus Respekt vor den Leistungen und Verdiensten dieses ehemaligen Bundesverkehrsministers lehnen wir die geplante Umbenennung der nach ihm benannten Straße in Hellerhof ab.

Ost- und Mitteldeutsche Vereinigung der CDU/CSU

Kreisverband Düsseldorf